Freud und Leid, Licht und Schatten …

Ja, die Freude, besondere Freude bereitete unser Herbstspaziergang entlang des von uns gewünschten Grünzugs vom Schweinauer Buck bis zum Westpark. Es war ein richtiger Familienspaziergang, mit Stadtvätern und Stadtmüttern.

„Es grünt so grün …“

Ich denke, wir sollten diesen Spaziergang im nächsten Jahr wieder anbieten. Jetzt ist nur noch notwendig, dass die erwähnten Väter und Mütter etwas Taschengeld springen lassen, damit unsere Wünsche umgesetzt werden können. Einen Anfang machen die Hinweistafeln, die den Verlauf des Grünzuges dokumentieren und die wir auch entweder ganz oder zum Teil finanzieren wollen. Der Bürgermeister Christian Vogel war ganz erfreut über unser Angebot. Hinweistafeln für die Säulenreihe in der Wohnanlage Leonhardspark wurden uns in der Bürgervereinsrunde vom 4. Dezember versprochen. Der hohe Kunstbeirat müsse allerdings noch zustimmen.

Unsere Wünsche, auch die im Text folgenden, liegen unseren verehrten Stadtvätern und -müttern schon vor, mal sehen, was dabei herauskommt.

An die gute Marie Juchacz, Mitbegründerin der Arbeiterwohlfahrt (AWO) und Namensgeberin für unseren Park, wird auch gedacht: Der Park soll umgestaltet werden. Beim ersten Planungstreffen mit Bürgerbeteiligung fielen die konstruktiven Vorschläge der BürgerInnen und vor allem der HundebesitzerInnen auf. Sehr angetan von den Plänen der Landschaftsarchitekten – so Ernst Jocher – waren die TeilnehmerInnen beim zweiten Treffen am 4. Dezember. Es ist ein kleiner separater Hundeauslaufplatz konzipiert, die begrenzenden Sträucher werden zum Teil entfernt und die Wege in ovaler Form über den Platz geführt.

„Ich gehe immer im Marie-Juchacz-Park an den dort auf den Parkbänken sitzenden Seniorinnen und Senioren vorbei und begrüße sie alle in ihrer jeweiligen Sprache. Das beglückt diese Menschen ungemein und dies ist mein kleiner Beitrag zur Völkerverständigung.“ So unser Mitglied Emelie Weber. Laut Anita Raum „freuen sich die älteren Damen auch über den Park an der Hohen Marter“. Nicht so erfreulich ist, dass „die Hundebesitzer ihre Hunde ohne Leine laufen lassen … und Kinder, die dort Fußball spielen, dann den Kot an den Schuhen … haben.“

Soweit zu den Fußgängern, für die Radfahrer gibt es außer schönen Radelstrecken, siehe „Alte Allee“, einige Problembereiche, so der Weg von Gostenhof über die Rothenburger Straße nach St. Leonhard sowie die Schwabacher Straße. Unsere Wünsche liegen der Stadt vor. Ich werde die schriftliche Antwort auf unsere Anfragen, das ist nach Redaktionsschluss, an Interessierte weitergeben.

Runde Tische mit Ecken und Kanten

Wenn wir vom Marie-Juchacz-Park zum Epizentrum unserer Probleme gehen, der Schweinauer Straße, dann kommen wir an von Hausmeistern gepflegten Grünflächen vorbei, neben gelungen renovierten Altbauten sehen wir aber leider auch etwas verwahrloste Grundstücke. Es gibt wohl keinen größeren Gegensatz als zwischen den beiden nebeneinanderliegenden Häusern Kreutzerstraße 35, das überaus gepflegt ist, und Kreutzerstraße 37.

Das Haus Nr. 37 fällt seit Jahren auf, weil sein Hof immer wieder in einem skandalösen Maße verwahrlost ist. Der Hausbesitzer hat mir gegenüber versichert, dass er bemüht ist, die Verwahrlosung zurückzudrängen, allerdings ohne Erfolg. Weiter hinten im Hof hat er Rattenfallen aufgestellt. Auf einem Briefkasten lag ein angebissenes Stück Pizza.

Hofeinfahrt vermüllt

So geht es auch: Sauber!

Tja, unsere Stadtteilfamilie weist auch viele schwarze Schafe auf.

Beim „Runden Tisch“ zur Situation in der Schweinauer Straße im November fehlten sie allerdings und leider fehlten auch - bis auf je eine Ausnahme - die HausbesitzerInnen und die Gewerbetreibenden. Von den betroffenen AnwohnerInnen waren auch nur wenige anwesend. Einige Auszüge aus Zuschriften: Corinna Christou bemängelt, dass „außerhalb des (ihres) Friseursalons … sich das soziale Umfeld … leider immer mehr zum Negativen verändert hat“, dass „Müll (leere Flaschen, Dosen, Essensreste, Verpackungen, Einkaufswagen) trotz regelmäßiger Straßenreinigung überall herumliegt“, dass „man das Gefühl hat, als ganz normaler … pflichtbewusster Bürger in der Minderheit“ zu sein.

Das ist nur eine kleine Auswahl, die jederzeit ergänzt werden kann.

Die Betroffenen möchten, und das ist nicht zuviel verlangt, dass „die Schweinauer Straße, mit ihrem Potential für Gemütlichkeit und Charme ihren guten Ruf von früher zurückgewinnt“. Das wünschen wir uns alle, der Bürgerverein und auch die Stadtväter und -mütter.

Es sollen nun in näherer Zukunft einige „Runde Tische“ eingerichtet werden, wo dann die ganze Stadtteilfamilie zusammenkommen kann. Bei diesen Zusammenkünften soll weiter daran gearbeitet werden, die Situation zu verbessern. Es wäre wünschenswert, wenn dann nicht nur die „Anwälte“, also der Bürgerverein und die Verwaltung, anwesend wären, sondern auch die direkt Betroffenen, ob nun „Ankläger“ oder „Angeklagte“. Wenn nicht, können wir uns die Verhandlungen auch sparen.

Das Gute liegt aber auch sehr nah!

Klaus Thaler